

konkise Einleitungen zur ungarischen Kirchengeschichte und den einzelnen Kirchenprovinzen und Diözesen sowie Kartenmaterial. In der Summe also nicht nur ein unverzichtbares personengeschichtliches Nachschlagewerk, sondern auch ein prächtiges Lesebuch, in dem man sich für Stunden verlieren und in eine untergegangene Welt eintauchen kann, deren Problemlagen aber gerade heute neue Aktualität gewinnen. Die Vorfreude auf die kommenden Bände ist groß.

*Claus Arnold*

ANDREAS HENKELMANN, CHRISTOPH KÖSTERS, ROSEL OEHMEN-VIEREGGE, MARK EDWARD RUFF (HRSG.): *Katholizismus transnational. Beiträge zur Zeitgeschichte und Gegenwart in Westeuropa und den Vereinigten Staaten*. Münster: Aschendorff 2019. VIII und 470 S. ISBN 978-3-402-24600-9. Geb. € 39,90.

In der zeitgeschichtlichen Katholizismusforschung werde bislang zu wenig eine die Grenzen des Nationalstaats übersteigende Perspektive eingenommen, eine stärkere Berücksichtigung von Aspekten einer transnationalen Geschichtsschreibung könne hier jedoch ein Gewinn sein, zumal die katholische Kirche in ihrem Selbstverständnis sich als eine globale supranationale Akteurin versteht. Daher – so betonen es die Herausgeber Andreas Henkelmann, Christoph Kösters, Rosel Oehmen-Vierегge und Mark Edward Ruff mit Nachdruck – soll eine längst fällige Diskussion angestoßen werden. Mit ihrem Sammelband kommen sie diesem Anliegen nach und versuchen darin ausführlich transnationale Forschungsperspektiven aufzuzeigen. Neben verschiedenen Methodenreflexionen überwiegen darin vor allem konkrete Einzelfallstudien. Der Band umfasst eine ausführliche Einleitung sowie 23 Beiträge von Kirchenhistorikern und Geschichtswissenschaftlern aus der Schweiz, den USA, den Niederlanden, Belgien und Deutschland und bietet Anknüpfungspunkte zu noch weiteren Ländern. Die angewandte Methodik sowie das zugrunde liegende Verständnis von Transnationalität bleibt bei den Aufsätzen recht heterogen und eröffnet einen spannenden Einblick in die Pluralität transnationaler Forschungsfragen.

In sieben Aufsätzen werden unterschiedliche methodische Zugänge vorgestellt. So plädiert beispielsweise Jan De Maeyer entschieden für die Bedeutung von Biografien in der zeitgeschichtlichen Forschung und Katharina Stornig für eine Integration einer geschlechtergeschichtlich orientierten Perspektive. Klaus Große Kracht wiederum wirbt für eine Anwendung von Pierre Bourdieus Theorie des »religiösen Feldes« und Franziska Metzger für die Nutzung von Erinnerungsnarrativen und dem religiösen Gedächtnis als mögliche Kategorie für transnationale Fragestellungen.

Die Einzelfallstudien wurden nach drei historischen Zäsuren bzw. Umbruchphasen geordnet: (1.) Drei Beiträge thematisieren die Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs aus einer deutsch-französischen Sicht, beispielsweise die Untersuchung von Andreas Holzem zu dem Verhältnis der Bischöfe Joannes Baptista Sproll und Clemens August von Galen zu den alliierten Militärregierungen. (2.) Das Zweite Vatikanische Konzil und seine Folgen sind Gegenstand von vier Aufsätzen mit den Schwerpunkten Münster, Rom und Chicago, so z. B. die Arbeit von Joachim Schmiedl zu den auf dem Konzil entstandenen internationalen Gesprächskontakten des Münsteraner Weihbischöfs Heinrich Tenhumberg oder auch der Aufsatz von Regina Heyder über das Engagement von Katholikinnen während des Konzils. (3.) Gleich fünf Autoren widmen sich den Transformationsprozessen in Religion und Gesellschaft der 1950er- und 1960er-Jahre, so etwa Urs Altermatt zum Katholizismus im Schlüsseljahr »1968« oder auch Gisela Muschiol, die das Engage-

ment katholischer Studentinnen für die Entwicklungshilfe in der »Dritten Welt« behandelt. Zum Schluss werden in vier Aufsätzen Anknüpfungspunkte für weitere Forschungen gesucht, zum einen zu religiös-politischen Gegenwartsfragen wie z. B. zur Rolle des Islam in den liberal-westlichen Demokratien, und zum anderen mit interessanten Außenperspektiven aus der Protestantismusforschung und der Pastoraltheologie.

Das Buch erschien anlässlich des 65. Geburtstages des Bochumer Kirchenhistorikers Wilhelm Damberg, der zu den wenigen gehört, die bereits früh transnationale Forschungsfragen bearbeitet haben. Die Beiträge orientieren sich mit Westeuropa und den USA an seinen geographischen Forschungsfeldern. Dies ist durchaus nachvollziehbar, aber zugleich auch ein wenig schade. Der Blick hinter den »Eisernen Vorhang« hätte vielversprechend sein können, wenn man beispielsweise an den deutsch-polnischen Briefwechsel oder an die gemeinsamen Bischofskonferenzen während des Konzils mit den Bischöfen aus der DDR denkt. Punktuell hat dieser Blick sogar gefehlt, so fand der zum Ende des Konzils von 40 Bischöfen aus aller Welt geschlossene »Katakombenpakt« zwar Erwähnung (221), allerdings ist nur von einer einzigen deutschen Beteiligung die Rede. Von dem aus der DDR stammenden zweiten deutschen Bischof, Erfurts Weihbischof Hugo Aufderbeck, erfährt der Leser nichts.

*Martin Fischer*

PAUL OBERHOLZER (HRSG.): Die Wiederherstellung der Gesellschaft Jesu. Vorbereitung, Durchführung und Auswirkungen. Unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im Wallis (Studia oecumenica Friburgensia, Bd. 88). Münster: Aschendorff 2019. XIV, 678 S., ISBN 978-3-402-12225-9. Geb. € 76,00.

2014 jährte sich die Wiederherstellung des Jesuitenordens nach dem päpstlichen Verbot von 1773 zum zweihundertsten Mal. Auch wenn dieses Jubiläum hinsichtlich seiner öffentlichen Resonanz gewiss nicht mit den ganz großen Erinnerungsfeierlichkeiten unserer Zeit mithalten kann, so erzeugte es doch eine nicht unbeachtliche Forschungsdynamik. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Gesellschaft Jesu, die sich bis dato weit überwiegend auf die Zeit vor 1773 konzentriert hatte, erfuhr durch das Jubiläum eine bis heute anhaltende Erweiterung über die Epochenschwelle um 1800 hinaus, so dass mittlerweile Arbeiten zum 19. und 20. Jahrhundert in zunehmender Zahl erscheinen. In diese rezente Entwicklung reiht sich auch der hier anzuzeigende Sammelband ein, der die Beiträge zweier Schweizer Tagungen zum Thema vereint.

Leider kommt der Band nur in seinem kleineren Teil über den Charakter einer durchschnittlichen Feierpublikation hinaus. Inhaltlich findet sich hier ein Sammelurium an Beiträgen, wie schon der dreifache Titel der Kompilation anzeigt. Es geht in einer Mehrzahl von Beiträgen um die Schweiz, konkret vor allem um das Wallis und die bedeutende Jesuitenniederlassung in Brig, doch daneben auch um Spanien (Mariano Delgado, 363–376), Griechenland (Franz Brendle, 605–624), Frankreich (Pierre-Antoine Fabre, 297–314, und Philippe Lécrivain, 377–399), Südamerika (Fabian Fechner, 187–205, und Esther Schmid Heer, 207–224) und um Maryland (Johanna Schmid, 257–276). Aufsätze zur historischen Einordnung der lokalen Jesuitengeschichte in die Geschichte der Schweiz (René Roca, 17–36, und Bernhard Truffer, 55–70) und zu Italien (Volker Reinhardt, 345–361) waren wohl als Rahmung der jesuitenbezogenen Beiträge bei der Tagung gedacht. Eine Reihe von Aufsätzen haben weder mit dem engeren noch selbst dem weiteren Thema etwas zu tun, etwa die Bestandsaufnahme von Japan-Schauspielen auf jesuitischen Theaterbühnen durch Hitomi Omata Rappo (579–603).